

MOTIVATION pur

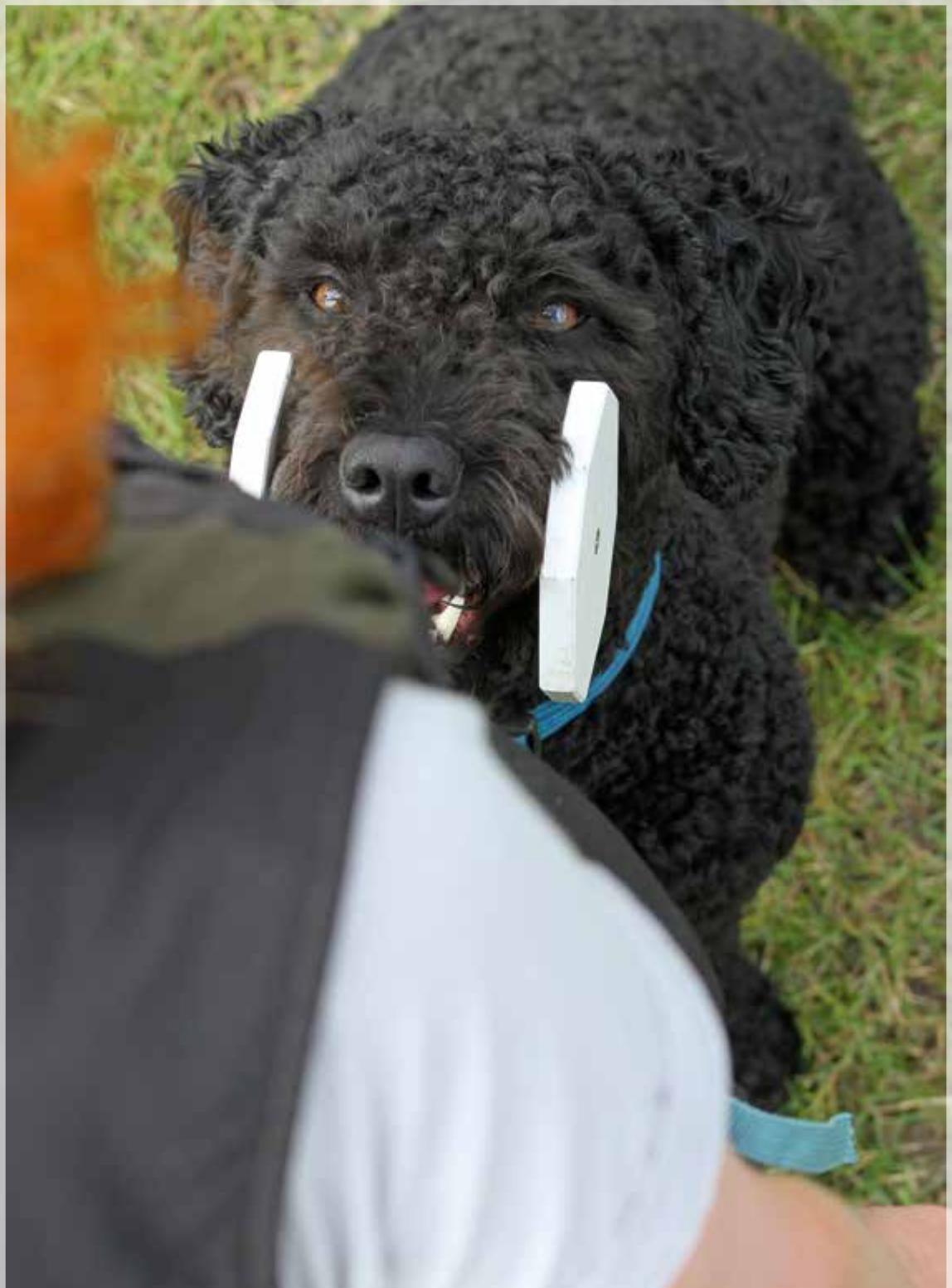


so begeisterst
du deinen Hund

CADMOS

INHALT

9	<i>Was macht gutes Training aus?</i>
10	Motivation
11	Fokus
12	Klarheit, Verständnis, Signalkontrolle
13	Deine Einstellung
17	<i>Was ist Motivation?</i>
18	Triebtheorie im Hundetraining?
21	Das Seeking-System
26	Extrinsische und intrinsische Motivation
29	<i>Emotionen im Trainingsprozess steuern</i>
30	Der Hurra-Effekt
33	Das richtige Maß an emotionaler Erregung
34	Verschiedene Hundetypen
38	Motivation und Stress
43	<i>Motivationsbremsen</i>
43	Gesundheitliche Probleme
46	Unangenehme Übungen und negative Erlebnisse
48	Ängste und Hemmungen
49	Umgang mit Fehlern
53	Fehlinterpretationen
55	Schlechtes Training
59	<i>Motivierendes Training</i>
59	Trainingswissen
69	Trainingspraxis
86	Troubleshooting
87	„Erfolge wollen organisiert werden“
92	<i>Anhang</i>
95	<i>Stichwortregister</i>



(Foto: Madeleine Franck)

WAS MACHT GUTES TRAINING AUS?

Noch vor 25 Jahren lief das Training in Hundesportvereinen und Hundeschulen deutlich anders ab als heutzutage. Mit dem Aufkommen der modernen Hundesportarten wurden auch die Trainingsmethoden moderner und vor allem positiver. Inzwischen ist es „normal“, dass mit positiver statt mit negativer Verstärkung und ohne Einsatz von Strafe gearbeitet wird. Früher war es beispielsweise üblich, dem Hund durch Umdrehen eines Ohrs Schmerz zuzufügen – und zwar so lange, bis man ihm das Apportel ins Maul steckte. Über das Nachlassen des Schmerzes wurde das Halten des Apportels negativ verstärkt.

Heute wird der Hund belohnt für das, was er tun soll. Auch von Clickertraining hat jeder zumindest schon mal gehört und viele Hundesportler benutzen selbstverständlich Cli-

cker oder Markerwort, um Verhalten aufzubauen und zu festigen. Das Aufnehmen des Apportels wird nun in kleinen Schritten ge-shaped und der Mensch hat das gute Gefühl, mit seinem Hund einen freundlichen Umgang zu pflegen.

Klar, es gibt Ausnahmen. In so manchem Verein beeinflussen nach wie vor die Traditionalisten jeden Neuling mit überholten Ansichten zu Hundeverhalten und Ausbildungsmethoden. Und ja, es gibt in einigen Sparten höchst erfolgreiche Sportler, die immer noch mit Schmerzreizen, verbotenen Elektroschockhalsbändern und anderen perfiden Techniken arbeiten.

Wir gehen davon aus, dass sich keiner unserer Leser absichtlich der dunklen Seite der Macht bedient. Worauf wir jedoch durch-

Was macht gutes Training aus?

aus (im Kapitel Motivationsbremsen) einen Blick werfen müssen, sind die negativen Aspekte im Training, die unabsichtlich und unbewusst ablaufen.

Im Rally Obedience, Agility, Dogdance, Flyball, Obedience, Hoopers Agility, Turnierhundsport, Dogfrisbee – die Liste ließe sich noch deutlich verlängern – sind Menschen aktiv, die ihren Hund freizeitmäßig beschäftigen und auslasten wollen. Der Sport mit dem Hund soll Spaß machen, und zwar beiden. So richtig Spaß machen sowohl Training als auch Turniere und Prüfungen jedoch nur, wenn der Hund mit voller Begeisterung dabei ist, oder?

Motivation

Wenn tatsächlich überall so nett mit dem Hund trainiert wird, woran liegt es dann, dass es trotzdem so viele Hunde mit Motivationsproblemen gibt? Warum ist der Hund im Training abgelenkt, schnüffelt herum, frisst lieber Kaninchenköttel oder geht pinkeln, anstatt freudig mitzumachen? Warum macht er den Slalom nur im Zeitlupentempo oder läuft gleich ganz am Eingang vorbei, als würde er das Gerät überhaupt nicht sehen? Warum sind die anderen Hunde auf dem Platz so viel spannender als Fußlaufen? Und warum muss man manchmal ein Hörzeichen gefühlte 23-mal sagen, bis der Hund reagiert?

Mit dem Thema Motivation beschäftigen sich viele Hundebesitzer erst dann, wenn ihr Hund offensichtlich ein Problem damit hat. Wenn er langsam und leicht abgelenkt im Training wirkt oder wenn es im Turnier ein-

fach nicht läuft. Unserer Erfahrung nach ist es in 90 Prozent der Fälle das „Zuwenig“ an Motivation, was vom Besitzer beklagt wird. Die restlichen 10 Prozent haben Probleme mit „Übermotivation“ und meinen damit, dass ihr Hund sich zu sehr erregt, beim Agility beispielsweise wahllos Hindernisse nimmt, kläfft, Stangen reißt, nicht warten kann und Ähnliches.

Manchmal scheinen sich Motivationsprobleme auch nur auf Prüfungssituationen zu beziehen. Im Training läuft (vermeintlich) alles gut, aber wenn man beim Rally-Obedience-Turnier in den Parcours gehen möchte, kommt der Hund plötzlich nicht mehr mit. Oder die Übungsschilder lassen sich zwar ganz gut abarbeiten, nur wie Fußgehen aussehen sollte, hat der Hund wohl vergessen. Im Agility gibt's ein ähnliches Phänomen zu beobachten, wenn der Hund am Start einfach sitzen bleibt, nur bei bestimmten Hindernissen Tempo macht und zwischendurch eher die Umgebung beachtet als den Hundeführer.

Im Obedience verläuft die „Prüfungskarriere“ eines Hundes nicht selten so, dass er gleich in der ersten Beginnerprüfung ein schönes V erreicht und sich für die nächste Klasse qualifiziert. Auch in Klasse 1 läuft es noch ganz gut, aber man startet trotzdem mehrfach, „um Prüfungserfahrung zu sammeln“. In Klasse 2 wird's dann schwierig, zum einen, weil die Anforderungen deutlich höher und die Übungen komplexer werden. Außerdem scheint der Hund in der Prüfung lustloser, die Fußarbeit wirkt zäh, bei der Distanzkontrolle bleibt er einfach liegen und bei der Geruchsunterscheidung knautscht er und lässt das Hölzchen lieber fallen, als es bis in



Für Schnüffeln sollte der Hund beim Hundesport keine Zeit haben – auch nicht, wenn die leckeren Kaninchenkötel locken. (Foto: Madeleine Franck)

die Grundstellung zu liefern. Den Aufstieg in die Klasse 3 schafft man erst gar nicht, denn jeder Fehler wird gnadenlos mit Punktabzug bestraft. Das Frustrationspotenzial ist hoch im Obedience – für Mensch und Hund. Warum nicht lieber wieder Spaß haben und stattdessen Rally Obedience probieren?

Manchmal ist es tatsächlich gar keine schlechte Idee, die Sportart zu wechseln, wenn der Hund un- oder übermotiviert ist. Worum es in diesem Buch aber gehen wird, ist, das Training so zu gestalten, dass es erst gar nicht zu Motivationsproblemen kommt. Für uns ist gutes Training dadurch gekennzeichnet, dass der Hund immer begeistert davon ist mitzumachen. Dass die eingesetz-

ten Belohnungen und Trainingstechniken dazu führen, dass sich der Hund gut fühlt und gut lernt. Dass das zu erlernende Verhalten mit der Zeit immer selbstbelohnender wird und damit zunehmend unabhängiger von äußereren Belohnungen. Dass es ablenkungsresistent wird und letztlich im Turnier mit der gleichen Begeisterung gezeigt wird wie zuvor im Training.

Fokus

Wenn die Teilnehmer unserer Motivationsseminare in der Vorstellungsrunde von ihren Problemen berichten, dann wird Motivation

Was macht gutes Training aus?

oft in Zusammenhang mit mangelnder Aufmerksamkeit und Konzentration genannt. Als Ziel wird formuliert, dass sich der Hund mehr auf seinen Menschen und auf die Übungen fokussieren und lernen soll, andere Reize auszublenden.

Bestimmt kennst du ein paar gute Teams im Hundesport, bei denen das Zuschauen eine echte Freude ist. Mensch und Hund scheinen in konstanter Verbindung zu stehen, den idealen Draht zueinander zu haben. Der Hund „hört zu“ und ist dabei gleichzeitig auf seine Aufgabe konzentriert. Unser Ziel ist es, dass der Hund im Training zuerst lernt, sich voll auf seinen Menschen zu fokussieren. Stimmt diese Basis, kann man den Fokus dann je nach Bedarf verschieben und ausweiten. Welchen Fokus später die einzelnen Sportarten verlangen, ist unterschiedlich. Im Agility muss der Hund beispielsweise in einer Balance aus Hundeführerfokus und Hindernisfokus sein, damit man ihn perfekt durch den Parcours führen kann. Im Obedience muss er sehr viel mehr selbstständig agieren, während im Rally Obedience fast konstant der Fokus auf dem Menschen liegen sollte.

Motivation und Fokus hängen eng zusammen, das ist offensichtlich. Ungünstige Bedingungen im Training wirken sich auf beides gleichermaßen negativ aus. Umgekehrt führt gutes Training dazu, dass nicht nur die Motivation, sondern auch die Fähigkeit des Hundes, sich auf die jetzt gerade wichtigen Aspekte zu konzentrieren, immer größer wird. Auch die mögliche Konzentrationsspanne nimmt mit dem passenden Training immer weiter zu.

Klarheit, Verständnis, Signalkontrolle

Wir bleiben bei den guten Teams, denen wir so gerne zuschauen: Egal ob im Agility- oder Rally-Obedience-Parcours, im Dogdance- oder Obedience-Ring, ein Hund, der mit seiner Leistung beeindruckt, wirkt vollkommen sicher in dem, was er tut. Er kann jedes Signal richtig, sofort und schnell umsetzen und tut das auch.

Klappt es dagegen nicht mit der richtigen und schnellen Umsetzung, könnte das schlicht daran liegen, dass der Hund sich eben nicht sicher ist, was eigentlich von ihm erwartet wird. Wie oft erleben wir im Training, dass Missverständnisse entstehen, weil der Mensch keine klare Zielvorstellung hat und nicht weiß, was sein aktuelles Belohnungskriterium ist. Weil er sich keine ausreichenden Gedanken über die Signale gemacht hat und diese dem Hund auch noch schlecht vermittelt. Vielleicht gibt er sogar widersprüchliche Signale.

„Aber ich hab doch Slalom gesagt!“ Und trotzdem läuft der Hund in den Tunnel, auf den man sich währenddessen zubewegt hat. Durch gutes Training kann der Hund selbstverständlich lernen, immer das Hörzeichen zu befolgen, egal in welche Richtung man sich schon dreht oder wegläuft. Es ist jedoch unfair, das von ihm zu erwarten, ohne vorher ein sicheres Verständnis für Hör- und Sichtzeichen aufgebaut und schrittweise abgesichert zu haben.

Gutes Training sorgt für Klarheit und Verständnis, denn aus Missverständnissen resultieren nur zu leicht Motivationsprobleme.



(Foto: Madeleine Franck)

Anhang



Rolf C. Franck mit der 10-jährigen Panda, die sowohl in der A3 Agility als auch in Klasse 3 Obedience erfolgreich gestartet ist.
(Foto: Madeleine Franck)



Madeleine Franck mit ihrer KissMe, deren hundesportliche Karriere noch vor ihr liegt.
(Foto: Rolf Franck)

Mehr Spaß im Hundesport!

Hundesport macht eigentlich nur Spaß, wenn der Hund voller Begeisterung und mit Fokus bei der Sache ist. Genau das richtige Maß an Motivation zu finden, ist ein wichtiges Element der Zauberformel, die zum Erfolg in Prüfungen und Turnieren führt. In jeder Trainingseinheit lernt der Hund mehr, als das bloße Verhalten, das wir ihm beibringen wollen. Er verknüpft immer auch ein bestimmtes Gefühl und einen Erregungszustand mit den Signalen und der Situation. Der gesamte Lernprozess wird durch Emotionen gesteuert, die wir beeinflussen können und sollten – für eine optimale Motivation.

Dieses Buch vermittelt das Wissen um die Bedeutung verschiedener Einflussfaktoren auf die Motivation, um jeden Hund individuell und optimal trainieren zu können.

Aus dem Inhalt

- Was macht gutes Training aus?
- Was ist Motivation?
- Emotionen im Trainingsprozess steuern
- Motivationsbremsen
- Motivierendes Training

Rolf und Madeleine Franck bieten unter dem Namen Blauerhund® Kurse, Seminare und Vorträge für Hundebesitzer an, bei denen es immer vorrangig darum geht, Hunde emotional zu verstehen und zu trainieren. In ihren positiven Trainingsmethoden verbinden sie langjährige Erfahrungen mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Als erfahrene Hundesportler wissen sie, dass die Motivation des Hundes das höchste Gut ist.



9783840420566



www.cadmos.de
www.avbuch.at

CADMOS